

## **Dominante – Tonika – Subdominante**

Wegen ihrer engen Zusammengehörigkeit werden die drei Termini in einem einzigen Artikel zusammengefaßt, hierin jedoch jeweils gesondert behandelt. Die Lit. folgt am Schluß des Artikels.

### **Dominante**

franz. (note) dominante (Adj.) oder einfach: dominante (Subst.) von lat. dominans (Part. Präs. von dominare), herrschend, beherrschend, vorherrschend, Herrscher; ital. u. span. dominante; engl. dominant; dtsh. Dominante, auch Oberdominante.

I. Seit dem hohen Mittelalter waren dominare und dominus mehrfach ohne terminologische Fixierung bei der Beschreibung unterschiedlicher mus. Sachverhalte gebraucht, wobei häufig die Annahme einer HIERARCHIE DER THEORETISCHEN ODER PRAKTISCHEN STELLENWERTE zugrunde liegt.

II. Seit dem 16. Jh. bezeichnet (note) dominante in der franz. Tonartenlehre den zusammen mit (oder nach) der Finalis WICHTIGSTEN TON EINES MODUS. Dieser wird identifiziert

- (1) zunächst mit dem TENOR (TUBA) DER ACHT TRADITIONELLEN KIRCHENTONARTEN oder auch
- (2) speziell mit dem REZITATIONSTON DER PSALMODIE,
- (3) 1615 bei de Caus mit dem TENOR DER AUTHENTISCHEN und der als „quinte en bas de son aigu“ aufgefaßten FINALIS DER PLAGALEN MODI.

III. Seit dem späten 16. Jh. werden die Tonstufen nicht mehr nur nach ihrem modal-melodischen Stellenwert, sondern im Rahmen der modal bestimmten Mehrstimmigkeit auch nach ihrer räumlichen HÖHENLAGE im Verhältnis zum Grundton klassifiziert (Chordae essentiales). Dabei wird

- (1) zunächst die OBERE OKTAVGRENZE DES AMBITUS als „dominierend“,
- (2) seit dem früheren 17. Jh. die OBERQUINTE und
- (3) seit dem früheren 18. Jh. auch terminologisch ausdrücklich generell die FÜNFTEN STUFE EINES JEDEN MODUS als Dominante bezeichnet.

IV. Im Laufe des früheren 18. Jh. wird eine harmonische Denkweise greifbar, deren aufeinander bezogene Teilmomente den einzelnen Akkord systematisch in eine vielseitig bedingte „LOGIK“ DES AKKORDSATZES hineinstellen.

- (1) Rameau bezeichnet als dominante EINEN DER DREI HAUPTTÖNE EINER TONART; dieser kann traditionsgemäß mit der FÜNFTEN TONARTSTUFE identisch sein.
- (2) Dominante ist für Rameau aber auch JEDER TON, WELCHEM DIE OBERQUARTE ODER DIE UNTERQUINTE FOLGT, sofern er aus harmonischer Perspektive unter den Aspekten der DISSONANZAUFÖSUNG und der AKKORDFORM betrachtet wird.

(3) In der zweiten Hälfte des 18. Jh. wird mit dem Aufkommen der Stufentheorie der Dominant-Begriff zusehends auf die FÜNFTTE STUFE DER TONLEITER eingengt.

V. (1) In der dualen Theorie Oettingens (1866) wird durch die konsequente Gegenüberstellung der Tongeschlechter die Neubildung REGNANTE als Gegenbegriff zu Dominante erforderlich.

(2) In Weiterverfolgung des harmonischen Dualismus Oettingens und Riemanns bezeichnet d'Indy (1903) und später Karg-Elert (1931) mit dominante auch die SUBDOMINANTE EINER MOLLTONART.

VI. In der Funktionslehre Riemanns wird seit 1891 die Dominante als ein AKKORD aufgefaßt, DER EINE DER DREI HAUPTFUNKTIONEN DARSTELLT.

VII. Im Zuge der weiteren Ausgestaltung und Systematisierung der Funktionstheorie ist der Dominant-Begriff seit Ende des 19. Jh. ERWEITERT UND DURCH SPEZIFIZIERENDE EPITHETA PRÄZISIERT worden.

## **Tonika**

franz. (note) tonique (Adj.) oder einfach: tonique (Subst.) von ton, Tonart oder auch Ton, der die Tonart angibt; ital. tonica; span. tónica; engl. tonic; dtsh. Tonika.

I. Als ERSATZ FÜR DEN TERMINUS FINALIS wird das Wort tonique seit Anfang des 18. Jh. in der franz. Sprache verwendet und ist seitdem in andere Sprachen übernommen worden.

(1) Rameau bezeichnet seit 1726 als tonique EINEN DER DREI HAUPTTÖNE EINER TONART.

(2) Weiter führt er 1737 zur systematischen Benennung sämtlicher Tonartstufen neben den drei Termini für die Haupttöne ANALOGE WORTBILDUNGEN zu sous-dominante ein, deren Gegenbegriff sus-dominante (sechste Stufe) seinerseits in der Folge die Bildung des Terminus SUS-TONIQUE (zweite Stufe) bedingt. In weiterer Analogie wird im 20. Jh. zu sus-tonique (Ganzton über der Tonika) aufgrund veränderter harmonischer Bedürfnisse der Gegenbegriff SOUS-TONIQUE (Ganzton unter der Tonika) geprägt.

II. In der Funktionslehre Riemanns wird seit 1891 die Tonika als ein AKKORD aufgefaßt, DER EINE DER DREI HAUPTFUNKTIONEN DARSTELLT.

III. Fétiš benennt seit 1844 die VIER „ORDRES“, die er in der Entwicklung der Harmonik zu erkennen glaubt, mit den ZUSAMMENSETZUNGEN UNITONIQUE, TRANSITONIQUE, PLURITONIQUE und OMNITONIQUE.

VI. Den Vorgang der CHROMATISIERUNG EINES LEITEREIGENEN AKKORDES (Zwischendominante) bezeichnet H. Schenker (1906) als TONIKALISIERUNG, S. Karg-Elert (1931) als TONIKASIERUNG.

## Subdominante

franz. sous-dominante (Subst.); ital. sottodominante; span. subdominante; engl. subdominant; dtsh. Subdominante, auch Unterdominante.

I. Seit Rameau (1726) wird die STUFE, DIE EINE QUINTE UNTER DER TONIKA LIEGT als sous-dominante bezeichnet. gleichzeitig ist sie EINER DER DREI HAUPTTÖNE EINER TONART.

II. (1) Da die Quinte unter der Tonika der vierten Stufe der Tonleiter entspricht, kommt es zumal in Frankreich zu einer schnell sich einbürgernden Umdeutung: bereits Rameau interpretiert 1737 die sous-dominante als denjenigen Ton, der EINE STUFE TIEFER ALS DIE DOMINANTE liegt. Darüber hinaus scheint die Vorsilbe „sous“ bzw. „sub“ eine Minderbewertung suggeriert zu haben, so daß in der Folge die Subdominante nicht selten als der DOMINANTE UNTERGEORDNET und somit als unwesentlich betrachtet wird.

(2) Rameau führt zur systematischen Benennung sämtlicher Tonartstufen neben den drei Termini für die Haupttöne auch ANALOGE WORTBILDUNGEN wie sous-dominante ein, deren Gegenbegriff SUS-DOMINANTE (sechste Stufe) seinerseits den Terminus sutonique (zweite Stufe) nach sich gezogen hat.

III. (1) In der dualen Theorie Oettingens (1866) wird durch die konsequente Gegenüberstellung der Tongeschlechter die Neubildung OBERREGNANTE als Gegenbegriff zu Unterdominante erforderlich.

(2) In Weiterverfolgung des harmonischen Dualismus Oettingens bezeichnet d'Indy (1903) mit Subdominante auch die DOMINANTE EINER MOLLTONART. Um jedoch die unter II. erörterte Fehldeutung zu verhindern, lehnt Karg-Elert (1931) den Terminus Subdominante ab und ersetzt ihn durch CONTRA(DOMINA)NTE.

IV. In der Funktionslehre Riemanns wird seit 1891 die Subdominante als ein AKKORD aufgefaßt, DER EINE DER DREI HAUPTFUNKTIONEN DARSTELLT.

V. Im Zuge der weiteren Ausgestaltung und Systematisierung der Funktionstheorie ist der Subdominant-Begriff parallel zum Dominant-Begriff seit Ende des 19. Jh. ERWEITERT UND DURCH SPEZIFIZIERENDE EPITHETA PRÄZISIERT worden.

VI. Die WECHSELDOMINANTE (Dominante der Dominante) wird von Riemann (seit 1898) als ALTERIERTE SUBDOMINANTE uminterpretiert.

Serge Gut, Paris / Redaktion

1976